Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 380. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 16. August 1879.**

Deutschland.

Berlin, 15. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Titular-Hegemeister Hausius zu Grenzhaus im Kreise Bitterfeld, dem Kammerdiener Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, Knickenberg, zu Sigmaringen und dem Revierförster a. D. Hoff zu Landsberg a. W., bisher zu Forsthaus Rosenthal im Kreise Birnbaum, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Bertuch zu Erfurt und dem Schullehrer, Cantor und Organisten Stinner zu Schönbrunn im Kreise Sagan den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Schullehrer und Organisten Grunwald zu Schalmey im Kreise Braunsberg, dem Schulzen und Gemeinde-Vorsteher Plätrich zu Köritz im Kreise Ruppin, dem Schulzen und Ortssteuererheber Weise zu Buchwald im Kreise Schroda, dem Kreisgerichtsboten und Executor Brandt zu Halberstadt, dem Haushälter Schmidt am St. Elisabeth-Hospital zu Breslau, dem Amtsdiener a. D. Münstermann zu Hildesheim und dem Boten und Hausdiener Kelm zu Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat geruht: den Regierungs-Assessor Karl Emil Rudolph Richard Volprecht zu Stallupönen zum Landrath des Kreises Oletzko ernannt und dem Abtheilungs-Baumeister der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft Carl Schulze zu Brandenburg a. H. den Charakter als Baurath verliehen.

Berlin, 15. August. [Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] ist heute früh in Potsdam eingetroffen und von Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie dem Prinzen Wilhelm empfangen worden. Ihre Majestät begab Sich sofort nach Schloß Babelsberg zu Sr. Majestät dem Kaiser und König. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin,** 15. August. [Zur Frage des Wahltermines und des Zusammentrittes der General-Synode. — Keine Vorlage über Revision der Actiengesetzgebung. — Transitlager für Petroleum. — Statistik des Deutschen Reiches.] Wie kürzlich mitgetheilt, sollen die Vorarbeiten für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten unverweilt in Angriff genommen werden. Es haben sich, wie wir hören, an diese Anordnung weitere Erwägungen in Betreff bestimmter Termine für die Wahlen angeschlossen; in Verbindung hiermit wird alsdann auch die Frage des Termins für den Zusammentritt der General-Synode sich lösen lassen, so daß in Bezug desselben die getroffene Bestimmung veröffentlicht werden kann. — Officiös wird geschrieben: Eine Mittheilung des „B. B.-C.", daß man entschlossen sei, bereits dem im Herbst zusammentretenden Reichstag eine Vorlage, betreffend die Revision der Actiengesetzgebung zugehen zu lassen, ist durchaus unrichtig. Abgesehen davon, daß keine Thatsachen vorliegen, welche eine Herbstsession des Reichstags in Aussicht nehmen lassen, ist in Bezug auf die Vorlegung eines revidirten Actiengesetzes durchaus kein Beschluß gefaßt. Es ist dies Gesetz bekanntlich im Reichs-Justizamt in der vorbereitenden Arbeit begriffen; diese schwierige Materie ist aber eine so umfangreiche, daß z. Z. die Arbeit sich noch in dem Stadium befindet, welches nicht gestattet, eine bestimmte Angabe für die Zeit der Fertigstellung machen zu können. — Nachdem durch Anordnung des Reichskanzlers der Eingangszoll für Petroleum und andere mineralische Oele von 6 M. für 100 Kilo in vorläufige Geltung gesetzt ist, bestimmt eine Circularverfügung des Finanzministers auf Grund der Vorschrift in § 13, Absatz II des Regulativs für Privatlager, daß für die bezeichneten Waaren Privat-Transitlager ohne amtlichen Verschluß zuzulassen sind. — Das kaiserliche statistische Amt hat soeben Bd. 35, Theil I und II der Statistik des Deutschen Reiches verausgabt. Dieser Band enthält die Ergebnisse der deutschen Gewerbezählung vom 1. December 1875. Wenn man erwägt, daß diese beiden Theile 1338 große Quartseiten umfassen, so wird man die Gründlichkeit dieser, den Gewerbebetrieb im Deutschen Reich behandelnden statistischen Aufstellung ermessen können. In derselben wird eine Nachweisung der am 1. December 1875 im Deutschen Reich gezählten Gewerbebetriebe mit mehr als 5 Gehülfen nach ihren verschiedenen Branchen geführt, sowie eine Nachweisung der über 5 Gehilfen beschäftigenden Werkstätten des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetriebes.

= **Berlin,** 15. August. [Zur Demission Andrassy's. — Von der französischen Botschaft. — Kaiserin von Rußland. — Prinz Wilhelm von Preußen.] Das amtliche Wiener Preßbureau fährt fort, sich über die durch Wiener Privattelegramme allerorten verbreitete Nachricht von der Annahme des Demissionsgesuchs des Grafen Andrassy auszuschweigen. Von einer Seite, die der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft nahe steht, wird uns indeß die Nachricht vollinhaltlich und mit dem Hinzufügen bestätigt, daß das Demissionsgesuch ohne Weiteres und unter der als selbstverständlich zu betrachtenden Bedingung angenommen worden sei, daß Graf Andrassy bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte fortzuführen habe. Die amtliche Publication der Annahme des Demissionsgesuchs wird möglicherweise bis zur amtlichen Publication der Ernennung des Nachfolgers des Grafen Andrassy aufgeschoben es werden dann auch die umlaufenden Gerüchte, wonach dem Grafen Andrassy bei dem Scheiden aus seiner Stelle vom Kaiser ganz besondere Auszeichnungen, insbesondere die Verleihung der Fürstenwürde und eine Dotation mit einem Gütercomplex, zugedacht sein sollen, ihre Bestätigung oder Widerlegung finden. — Die Abwesenheit des französischen Botschafters, Grafen St. Vallier, dürfte, wie man hört, dieses Mal bis in den October hinein dauern, seine Rückkehr hierher vielleicht sogar erst im November erfolgen. Der Umbau des hiesigen französischen Botschaftshotels sowohl, wie auch persönliche Angelegenheiten des Botschafters machen einen so langen Urlaub fast zur Nothwendigkeit. Uebrigens gilt schon jetzt als gewiß, daß Graf St. Vallier wie bei der früheren Anwesenheit des Kaisers in Metz, so auch dieses Mal von der französischen Regierung ausersehen sein werde, dem Kaiser die üblichen nachbarlichen Honneurs zu erweisen, wenn die für das letzte Dritttheil des September projectirte Reise des Kaisers nach Metz noch zur Ausführung gelangen sollte. — Die Kaiserin von Rußland ist auf der Reise nach Jugenheim heute früh hier durchpassirt, jeder Empfang, selbst Seitens der hiesigen russischen Botschaft, war verboten. — Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abend nach Potsdam zurückgekehrt und wird nunmehr wieder daselbst seinen Aufenthalt nehmen. Darüber, ob der Prinz — wie vor einiger Zeit gerüchtweise verlautete — im Herbst oder Winter eine längere Orientreise unternehmen werde, scheint noch keinerei feste Bestimmung getroffen.

Berlin, 15. August. [v. Forckenbeck.] In dem Wahlkreise Marienburg haben sich, wie wir bereits gestern meldeten, die Liberalen an den früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn von Forckenbeck, erinnert, und eine Wählerversammlung beschloß denn auch, den ehemaligen Führer von Jung-Litthauen als Candidaten aufzustellen. Jedenfalls wäre die Wahl Forckenbecks zum Mitglied des Abgeordnetenhauses, dem er so lange Jahre zur Zierde gedient, für die liberalen Parteien ein außerordentlicher Gewinn und würde mehr als Ersatz für das Ausscheiden Bennigsens bieten. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die vereinigten liberalen Parteien — vielleicht nicht einmal der rechte Flügel der Nationalliberalen ausgeschlossen — in Forckenbeck den geborenen Candidaten für das Amt eines Präsidenten des Abgeordnetenhauses erblickt haben würden. Vielleicht wäre auch Herr von Forckenbeck noch vor einigen Wochen geneigt gewesen, ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen, in welchem er doch seine größten parlamentarischen Triumphe gefeiert hat. Inzwischen aber hat der Magistrat von Berlin einstimmig beschlossen, Herrn von Forckenbeck als Vertreter der Stadt Berlin im Herrenhause zu präsentiren und in der heutigen Magistratssitzung ist die Allerhöchste Cabinetsordre mitgetheilt worden, welche die Berufung des Oberbürgermeisters von Berlin zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ausspricht. Die Berufung auf Lebenszeit ist in der letzten Zeit regelmäßig erfolgt, weil dadurch dem Gesetze vom 7. März 1853, wonach die Zusammensetzung der ersten Kammer, bezw. des Herrenhauses, durch königl. Anordnung an die Einschränkung geknüpft ist, daß die Berufung mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit erfolgen müsse, mehr entsprochen wird. Die königl. Anordnung über die Bildung der ersten Kammer vom 12. October ist namentlich in der neuen Aera von Georg v. Vincke, gerade deshalb sehr angefochten worden, weil dieselbe ein in dem Gesetze vom 7. Mai 1853 gar nicht enthaltenes Präsentationsrecht von Corporationen und Verbänden einführe, welches über die ertheilte Ermächtigung hinausgehe.

ch. **Von der sächsischen Grenze,** 15. August. [Rückkehr des Königspaares. — Dampf-Feldküche. — Lotterie-Project. — Rinderpest. — Verbot rother Nelken.] Das sächsische Königspaar ist von seiner Schweizer-Reise über München und Eger wieder in Pillnitz angelangt. Auf dem Bahnhofe in Eger wurde es durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers überrascht, der Abends von Gastein heimreisend, in Eger angelangt, gehört hatte, daß für das sächsische Königspaar Thee auf dem Bahnhofe bestellt sei, fuhr er noch Abends 10 Uhr nach dem Bahnhofe hinaus, um eine Stunde mit seinen Verwandten zuzubringen. — Eine neue Erfindung für das Militär, diesmal sehr friedlicher Natur, ist bei den Schießübungen des 103. Infanterie-Regiments probirt worden. Es ist eine Dampf-Feldküche von Rösky, Director der Lausitzer Maschinen-Fabrik in Bautzen (vorm. Pätzoldt), die in Zeit von 1½ Stunden für ein ganzes Bataillon das Mittagsessen in voller Ration von Fleisch und Reis zubereitete und namentlich eine treffliche Bouillon hergestellt haben soll. Für Truppenübungen, sowie für den Krieg würde diese Küche große Dienste leisten; ob Bestellungen seitens der Armeeverwaltung darauf erfolgen, wird wohl wesentlich von dem Preise abhängen. — Das neue Project für die königlich sächsische Landeslotterie soll im Wesentlichen darauf hinauslaufen, daß alle Jahre drei Lotterien stattfinden, jede zu vier Klassen, so daß alle Monate eine Klasse gezogen wird. Das Vollloos von 200 Mark soll in zehn Zehntel à 20 Mark zerlegt werden, so daß die Einlage für jede Klasse 5 Mark beträgt, Eine Vermehrung der mittleren Gewinne ist gleichzeitig in Aussicht genommen. — Die Rinderpest in Juliusthal bei Krombach beschränkt sich auf ein seit 8 Wochen isolirtes Stück Rindvieh. Da kein neuer Fall vorgekommen ist, so hofft man auf baldige Aufhebung der Grenzsperre, die u. A. auch zur Aufstellung einer Räucherbude in Oybin geführt hat. — Bei dem Begräbniß eines verstorbenen socialdemokratischen Drechslermeisters Hewig in Dresden hat die Polizei den Theilnehmern an dem Leichenzuge bei sofortiger Verhaftung das Tragen rother Nelken im Knopfloche untersagt. Als ein bei der Leichenfeier Unbetheiligter dem Polizeibeamten zurief: „Nun, da verbieten Sie nur auch die Kornblumen", wurde er verhaftet.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 13. Aug. [Der neue päpstliche Nuntius in Paris. — Zur Wahl eines Bischofs in Amiens. — Ministerconseil. — Sammlung für Kestenholz. — Todesfall. — Freisprechung. — Das Rundschreiben Lepère's.] Aus Rom wird gemeldet, daß der neue päpstliche Nuntius in Paris, Czaki, die formelle Anweisung erhalten habe, sich aller Schritte zu enthalten, die die Vermuthung erwecken könnten, daß der Vatikan auf den Gang der französischen Politik irgend einen Einfluß ausüben wolle. Inzwischen besteht eine gewisse Mißhelligkeit zwischen der päpstlichen Curie und der französischen Regierung in Bezug auf die Ernennung eines neuen Bischofs von Amiens. Die Regierung hat schon, so versichert man, ihre Wahl auf einen der sehr wenigen französischen Prälaten gerichtet, die noch nicht ganz in das ultramontane Fahrwasser eingelenkt haben. Die Nuntiatur hat Einwendungen erhoben und auch der Erzbischof von Rouen, dessen Oberhoheit sich auf das Bisthum Amiens erstreckt, protestirt gegen die Wahl der Regierung. Bis jetzt scheint aber das Ministerium festzuhalten. — Der Conseil wird sich morgen versammeln, um die dringendsten Arbeiten zu erledigen, ehe die Minister sich in die Departements begeben. Waddington kommt eigens zu diesem Conseil von Trouville herüber. Vor Ende dieser Woche werden die meisten Minister Paris verlassen haben. — Der Vorsteher des Syndicats der Departementspresse, Marteau, hat einen Aufruf an alle Provinzialblätter gerichtet, worin er sie zu fleißigen Sammlungen für die unglücklichen Abgebrannten von Kestenholz auffordert. In den Pariser Blättern sind die Subscriptionen schon in gutem Zuge. — Der Senator de Ventavon, einer der Vertreter des Oberalpendepartements, ist im Alter von 73 Jahren auf seinem Gute unweit Grenoble gestorben. Er war seit langen Jahren Advocat in dieser Stadt, als ihn die Wähler der Oberalpen in die Nationalversammlung von 1871 schickten, wo er mit der gemäßigten Rechten stimmte. Er war ein Mitglied jener berühmten Dreißiger-Commission, welche sich mit der Ausarbeitung der Verfassung beschäftigte und im Gegensatz zu dem Wallon'schen Verfassungsentwurf hatte er ein ganz seltsames System ausgeklügelt, welches man nach ihm das Ventavonat getauft hat und welches darauf berechnet war, der Republik in einem gegebenen Augenblicke die legitime Monarchie unterschieben zu können. — Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute über eine Klage, welche Don Carlos gegen die „Petite République" und den „Gaulois" angestellt hatte. In diesen Blättern war nämlich in einer für den spanischen Prätendenten nicht schmeichelhaften Weise über den bekannten Diamantendiebstahl, dessen Opfer Don Carlos angeblich gewesen, und über andere Abenteuer desselben berichtet worden. Der Gerichtshof sprach die angeklagten Blätter frei und die Erwägungen des Urtheils wird Don Carlos nicht an den Spiegel stecken. Es heißt darin unter Antern, daß ein Prätendent, der sich bemüht, einen Thron auf ungesetzlichem Wege zu gewinnen, dadurch von selbst aus den gewöhnlichen Regeln heraustritt. — Im „Amtsblatt" steht heut das Rundschreiben Lepère's an die Präfecten zu lesen. Dasselbe ist aber, wie schon gemeldet, von rein administrativem Charakter und hat gar keine politische Bedeutung.

⊙ **Paris,** 14. Aug. [Jules Simon. — Zum Post- und Telegraphenwesen. — Die Festsetzung eines jährlichen Nationalfestes. — Zur Wahl in Bordeaux.] Man hatte fälschlich gemeldet, daß Jules Simon nach Paris kommen werde, um einer Senatorenversammlung beizuwohnen. Eine solche Versammlung findet, fürs Erste wenigstens, nicht statt, wie denn überhaupt das politische Treiben bis zum Beginn der Generalrathssession einen vollkommenen Stillstand erleiden wird. Nur drei oder vier Mitglieder des Cabinets bleiben in Paris, um die laufende Arbeit zu besorgen. Der Post- und Telegraphenminister Cochery beispielsweise wird außer seinem eigenen Ressort die Leitung der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues interimistisch übernehmen. Hoffen wir, daß für diese Zersplitterung seiner Thätigkeit die Post und der Telegraph nicht zu büßen haben werden. Es wäre das ein wahres Unglück. Man fragt sich ohnedies, warum ein besonderes Post- und Telegraphenministerium vor etwa Jahresfrist gebildet worden ist. Es steht fest, daß die Beamten dieser Verwaltung seit einiger Zeit ihren Dienst schlechter versehen als jemals. Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß ein in Paris für Paris aufgegebenes Telegramm 5—6 Stunden braucht, um an seine Adresse zu gelangen, und der „Gaulois" beweist heute eine gewisse Naivetät, wenn er sich darüber wundert, daß die Nummern seines Blattes, die er Montags früh in Paris aufgiebt, am Dinstag Mittag in Tourville ankommen, einer Station der Westbahn, die genau in 4 Stunden von Paris zu erreichen ist; sie brauchen also ebenso viel Zeit, wie die Wiener Blätter, um nach Paris zu gelangen. Daß es innerhalb Paris ein thörichtes Unternehmen ist, eine dringende Mittheilung durch die Stadtpost zu befördern, hat jeder erfahren, der sich einige Zeit hier aufgehalten, und die Pariser selber finden es nachgerade ganz in der Ordnung, daß ihnen ein vom Stadtviertel Grenelle Mittags abgegangener Brief, im Stadtviertel Montmatre erst am folgenden Tage zugestellt wird. Hoffentlich wird Herr Cochery lange genug Postminister bleiben, um diesen Uebelständen abzuhelfen. Man kann nicht leugnen, daß er zu verschiedenen Malen guten Willen bewiesen hat, aber vielleicht hat er selber nur eine unklare Vorstellung davon, wie es in seinem Ressort zugeht. — Einige republikanische Blätter bringen die Idee eines Nationalfestes wieder auf's Tapet. Die „Republique française" hat gestern angezeigt, daß der Ministerrath in seiner ersten Sitzung nach der Generalraths-Session darüber berathen wird, ob und an welchem Tage eine solche nationale Feier alljährlich zu begehen sei. Das Gambetta'sche Blatt kommt heute auf diesen Gegenstand zurück und empfiehlt von Neuem die Wahl des 14. Juli, weil dieser Tag, an dem die Bastille gefallen, als der Geburtstag der modernen Freiheit zu betrachten sei. Andere dagegen, namentlich die Radicalen, die sich auch hierin von den Opportunisten absondern, möchten lieber den 21. September gewählt sehen, den Jahrestag der Proclamirung der ersten französischen Republik. — Blanqui hat in Bordeaux einen neuen Nebenbuhler gefunden. Es ist daselbst auch die Candidatur Sangeon's aufgestellt worden. Sangeon, der Präsident des Generalraths der Gironde, gehört der Fraction der republikanischen Union an, derjenigen also, welche die Politik Gambetta's unterstützt.

Belgien.

Brüssel, 12. August. [Der Verein zur Besprechung von Fragen des Völkerrechts] wurde vor sechs Jahren in Gent gegründet, und zwar durch Rollin Jäquemyns, der jetzt Minister des Innern ist. Sein Zweck, schreibt man der „K. Z.", ist, neben der Diplomatie und dem wissenschaftlichen Studium Einzelner auch noch einen dritten Factor des Völkerrechts in einer Körperschaft darzustellen, welche das Wissen und Forschen Vieler in sich vereinigt. Der Verein hat seitdem in Genf, im Haag, in Zürich und Paris unter dem Vorsitz Mancini's (ehemaligen italienischen Justizministers) und Bluntschli's (in Heidelberg) getagt und wichtige Fragen behandelt, wie: internationales Schiedsgericht, die Regeln des Washingtoner Vertrages, Kriegsgesetze und Kriegsgewohnheiten, Behandlung des Privateigenthums im Seekriege, Neutralisirung des Suezcanals. Am 1. September tritt er hier wieder zusammen, um unter dem Vorsitz des Senators Parieu in Paris folgende sieben Fragen zu erörtern: Conflict der bürgerlichen Gesetze, Conflict der Strafgesetze, Reform des Prisenrechts, internationaler Schutz für den Suezcanal, Regulirung des Kriegsrechts, Anwengung des in Europa giltigen Völkerrechts auf die Nationen im Orient und internationaler Schutz für die unterseeischen Telegraphenleitungen.

[Die Rathskammer des hiesigen Appellhofs] hat heute nun auch van Hamme, der sich als Ankleber der Drohbriefe bekannt und den Frater Nicolai als den Urheber bezichtigt, aber, wie es scheint, beides gelogen hat, außer Verfolgung und in Freiheit zu setzen beschlossen; doch ist dagegen sofort vom Generalprocurator Verwahrung eingelegt worden.

[In Meenen (Menie) an der Lys] ist gestern Abend beim Kartoffelhandel ein Krawall ausgebrochen, bei welchem drei Menschen getödtet wurden. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten und die Ruhe wieder herstellen, doch herrscht heute noch große Aufregung.

Großbritannien.

London, 12. August. [Das neueste Blaubuch über die Verhandlungen mit Afghanistan] ist so umfangreich, daß die

Tageblätter nothgedrungen von der Veröffentlichung der Depeschen Abstand genommen haben — und sie haben, schreibt man der „K. Z.", nicht Unrecht. Bemerkenswerth aber sind einige Schriftstücke, welche beweisen, wie sehr russische Eingebungen für das Verhalten des Emirs Schir Ali maßgebend waren. Dieselben erklären auch in vollständigster Weise jene übertriebenen Berichte über die Begebnisse auf dem afghanischen Kriegsschauplatze, welche ihren Weg über Rußland in die europäische und amerikanische Presse fanden. Offenbar war dem Schir Ali sehr viel von einem Congresse in Petersburg vorerzählt worden, und in die Allmacht eines solchen Congresses und in seine Unterwürfigkeit unter Rußlands Oberhoheit setzte er offenbar großes Vertrauen. Das Blaubuch enthält die Uebersetzung eines Fermans, welchen Schir Ali am 22. December 1878 an seinen Statthalter und andere Untergebene erließ und welcher der indischen Regierung durch ihren Agenten in Mesched zugestellt wurde. In dem Ferman heißt es:

„Mögen die Hochgestellten u. s. w. Sirdar Mohammed Omar Khan, der Gouverneur von Herat, Tolmshir Sahib und Hasan Ali Khan, der Sipah Sala-i-Aazim durch diesen königlichen Ferman geehrt werden und wissen, daß wir es für gut befunden haben, nachdem wir heute und schon früher über das Ergebniß der Kämpfe unserer siegreichen Truppen berichtet haben, eben so daß durch diese löwenverzehrenden Krieger, Dank der Gnade Gottes, eine Reihe von Siegen errungen worden sind, Euch die Einzelheiten derselben mitzutheilen, damit Ihr in vollem Maße über die Thatsachen benachrichtigt werdet."

Es folgt nun eine phantastische Beschreibung von Kämpfen, in welchen die Engländer selbstverständlich elend geschlagen worden. Nachdem der Emir weiterhin seinen Entschluß angekündigt, nach Petersburg zu gehen und während seiner Abwesenheit seinem Sohne Jakub Khan die Regentschaft zu übertragen, heißt es weiter:

„Wir haben von dem General-Gouverneur, General Stoljetow, in der Station Namens Sir Chesmeh Briefe erhalten; Stoljetow, welcher mit dem Kaiser in Livadia war, hat uns in folgender Weise geschrieben: „Der Kaiser betrachtet Sie als einen Bruder, und Sie, der Sie auf der andern Seite des Wassers (nämlich des Oxus) sind, müssen gleichfalls dasselbe Gefühl der Freundschaft und Bruderschaft an den Tag legen. Die englische Regierung wünscht sehr, durch die Intervention des Sultans mit Ihnen zu einer Verständigung zu kommen, und wünscht, daß Sie seinen Rath befolgen mögen; allein des Kaisers Wunsch ist, daß Sie die Engländer nicht in Ihr Land hineinlassen, und daß Sie dieselben wie im vergangenen Jahre mit Betrug und Täuschung (deceit and deception) behandeln bis die gegenwärtige kalte Jahreszeit vorbei ist, worauf der Wille des Allmächtigen Ihnen offenbar gemacht werden wird, d. h. nachdem die (russische) Regierung die Bismillah wiederholt haben wird, wird die Bismillah Ihnen zu Hilfe kommen. Kurz und gut, Sie sollen dessen gewiß sein, daß die Sache gut enden wird. Wenn es Gott gestattet, so werden wir in St. Petersburg eine Regierungszusammenkunft zusammenrufen, daß heißt einen Congreß oder eine Versammlung der Mächte. Wir werden dann eine amtliche Besprechung mit der englischen Regierung eröffnen und entweder durch Macht der Worte oder durch diplomatische Action alle englische Verbindung mit Afghanistan und die Einmischung in afghanischen Angelegenheiten auf immer abschneiden, oder die Sache wird in einem großen und bedeutsamen Kriege enden. Mit der Hilfe Gottes wird zu Frühlings Anfang nicht ein Anzeichen oder eine Spur von Unruhen oder Mißvergnügen in Afghanistan bleiben."

Am 13. December hatte Schir Ali in etwas ähnlichem Sinne aber in ganz anderm Tone an „die Beamten der britischen Regierung" geschrieben. Sein Schreiben lautet:

„Möge es den Beamten der britischen Regierung bekannt werden, daß dieser Bittsteller vor Gott niemals glaubte oder wünschte, daß die Dinge zwischen ihnen und mir zum Kriege führen (buchstäblich von hinter dem Vorhange hervorkommen) würden, oder daß der Vorhang der Freundschaft und Liebe, welche viele Jahre lang zwischen den zwei Nachbarn und angrenzenden Staaten aufrecht erhalten worden ist, auf diese Art ohne Grund bei Seite gezogen werden würde. Und da Sie nun Streit und Feindseligkeit begonnen haben und in das afghanische Gebiet eingerückt sind, so ist dieser Bittsteller vor Gott, mit der einmüthigen Zustimmung und dem Rathe aller seiner Edlen und Großen und des Heeres von Afghanistan, mit Zurücklassung seiner Truppen, seines Reiches und aller Besitzungen seiner Krone, mit Eile, von nur geringem Gefolge begleitet, nach St. Petersburg, der Hauptstadt des Czaren von Rußland, aufgebrochen, woselbst ein vollständiger Bericht über die Vorgänge zwischen mir und Ihnen vor einem Congreß (der Schreiber bedient sich des europäischen Wortes) sämmtlicher Mächte vorgelegt werden wird. Wenn Sie mit mir über irgend etwas in Bezug auf Staatsangelegenheiten in Afghanistan Grund zum Streite zu haben vermeinen, so sollten Sie Ihre Sache in St. Petersburg vorbringen und näher erklären, was Sie verlangen, damit die Streitfragen zwischen uns allen Mächten bekannt und klar gemacht werden. Und gewiß wird die Seite des Rechtes nicht übersehen werden. Wenn Ihre Absichten andere sind und Sie gegen das Volk von Afhanistan feindliche und rachesüchtige Gefühle nähren, so ist Gott allein ihr Schützer und wahrhafter Erhalter. Zu oberklärter Handlungsweise hat sich dieser Bittsteller vor Gott entschlossen."

Wenige Depeschen weiter beginnt ein wesentlich verschiedener Schriftwechsel. Jakub Khan beginnt mit Versicherungen der alten Freundschaft und bald folgen die Verhandlungen und der bekannte friedliche Ausgang.

Rußland.

[Eine russisch-officiöse Kundgebung.] Es liegt ein höchst bezeichnender Artikel der „Agence Gen. Russe" vor, der schon geschrieben war, als die jüngste scharfe Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gegen die russische Presse erschien. Die russische Politik muß wohl selbst nicht ohne Schuld sein, wenn sie aus einer maßgebenden, von allen Mächten umworbenen Position heraus sich in eine solche Stellung gedrängt erklärt. In der That spricht dies die Note der „Nordd. Allg. Ztg." mit bestimmten Worten aus, indem sie der russischen Presse vorwirft, Lügen über Deutschland zu verbreiten, um „die Fehler und Mißgriffe der russischen Politik damit zu verdecken". Der Artikel der „Corr. Gen. Russe" lautet wörtlich wie folgt:

„Einige unserer Zeitungen greifen die deutsche Politik mit einer Heftigkeit an, welche übel angebracht scheinen könnte, wenn sie nicht eine kindliche, der Unschuld nahe Naivetät verriethe. Der erlauchte Kanzler, welcher die Geschicke Deutschlands leitet, verfolgt die Interessen seines Landes, wie er es versteht. Man kann sich selbst über seine Rechnung täuschen, aber er täuscht sicherlich Niemand. Er hat kürzlich selbst, bei Gelegenheit der großen, in den inneren Angelegenheiten Deutschlands eingetretenen Aenderungen, sein politisches Princip mit bemerkenswerthem Freimuth dargelegt. Fürst Bismarck hat sein Ziel, er geht entschlossen darauf los. Jeder, der ihn unterstützen kann oder will, um es zu erreichen, ist sein guter Freund. Nun, richtige Rechnung macht gute Freunde — „Gieb, so wird Dir gegeben", ist seine Devise. Wenn er so mit seinen Landsleuten verfährt, um so viel mehr muß er von diesem Grundsatz den Fremden gegenüber Gebrauch machen. Es war daher ganz natürlich, daß er, als er einen Krieg mit Frankreich voraussah, die Freundschaft Rußlands suchte, um sich seinerseits eine wohlwollende Neutralität zu sichern, ohne welche das Unternehmen sehr gefährlich gewesen wäre. Es war die Sache Rußlands, diese Lage zum besten Vortheil seiner Interessen abzuschätzen. Nach dem Kriege von 1870 mußte die Möglichkeit eines französischen Revanchekrieges auf der deutschen Politik lasten und den hohen Werth der Freundschaft Rußlands aufrechthalten, welches damals seine ganzen Kräfte zur Verfügung hatte und in voller Actions- und Bündnißfreiheit war. Heute ist Rußland mit den Orientangelegenheiten beschäftigt, Europa selbst hat sich an denselben betheiligt; das republikanische Frankreich scheint festzuhalten an dem Bündniß mit England. Die Situation hat sich geändert. Es ist mithin natürlich, daß die Befürchtungen und Hoffnungen der deutschen Politik sich nach derjenigen Seite wenden, von wo Gefahr oder Sicherheit kommen kann, um so mehr, als der gute Wille, welchen man in London sucht, nicht unverträglich ist mit dem in Wien unterhaltenen Interessenbunde. In alledem ist nichts Erstaunliches als das Erstaunen einiger unserer Publicisten. Sie würden klüger handeln, sich an diesen Beispielen zu begeistern, als sich darüber zu beklagen. Man kann gewiß nicht verkennen, daß diese vom Ballast der Traditionen losgelöste Politik eine neue Aera in dem Gang der Cabinete und besonders des unsrigen inaugurirt. Aber sie hat wenigstens das Verdienst, daß sie keinen Raum für Illusionen und in Folge dessen für Täuschungen und Vorwürfe läßt.

[Deutsch-russische Differenzen.] Der „Pol. Corresp." schreibt man aus Berlin: Just um die nämliche Zeit, da der Abschluß und die Ratification des Berliner Vertrages sich zum ersten Male jähren, hat die schon seit einigen Monaten in der russischen Presse bemerkbare Hetzerei gegen Deutschland — neben der gegen Oesterreich — einen Umfang erreicht, wie dies zwischen zwei Nachbarvölkern, die miteinander in Frieden und Freundschaft zu leben wünschen, nur selten der Fall sein dürfte. Mit steigender Heftigkeit der Sprache wird der deutsche Reichskanzler von den national-russischen Blättern für die unerreicht gebliebenen angeblichen Wünsche und Ziele der russischen Politik verantwortlich gemacht. Die deutschen Zeitungen von St. Petersburg, denen es vor Allem um den Beifall ihrer russischen Collegen zu thun zu sein scheint, unterstützen ihrerseits diese Richtung, indem sie allerdings weniger die auswärtige Politik des deutschen Kanzlers, wohl aber seine Leitung der inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches von dem Niveau der Berliner Fortschrittspresse aus angreifen. Dieser Federkrieg der russischen Presse wäre nun, ebenso wie diese Presse selbst, an sich von sehr geringer Bedeutung; Beachtung verdient er lediglich in symptomatischer Beziehung, weil diese Sprache nachgerade als ein Spiegel der Auffassungen betrachtet werden muß, welche gewisse russische Regierungskreise hegen oder doch verbreitet zu sehen wünschen. Dieser Umstand verdient eine Beleuchtung. Von russischer Seite ist wiederholt hervorgehoben worden, daß die Presse innerhalb gewisser Grenzen dort eine ungleich freiere Bewegung habe, als man sonst in Europa anzunehmen pflege und daß die russische Regierung wohl in Nothfällen strafend einschreiten könne, einen Einfluß auf die Haltung der Presse jedoch nicht zu üben vermöge. In jedem Lande Europas, im republikanischen Frankreich wie im constitutionellen England, steht der Regierung auf die eine oder andere Weise ein Einfluß auf die Presse zu, gerade in den delicaten Fragen, welche die auswärtigen Beziehungen tangiren; zum Mindesten haben die Regierungen selbst dort die Möglichkeit frei, in anerkannten Organen und in autoritativer Weise die bewußt oder unbewußt auf Irrwegen befindlichen Blätter zu rectificiren. Die seit Monaten andauernden Hetzereien der russischen Presse haben weder im russischen „Regierungsboten" noch im „Journal de St. Petersbourg", welches letztere seinerseits die englische Presse sehr genau zu überwachen pflegt, bisher die geringste Beachtung oder Rectification erfahren. Entweder wird es als bequem oder opportun erachtet, dem Mißbehagen der sich um die Zeitungen gruppirenden Gesellschaftskreise das Terrain der auswärtigen Politik frei zu lassen, oder man hat geglaubt, daß Deutschland von den freundschaftlichen Gesinnungen der russischen Regierungskreise — wozu es ja allerdings berechtigt wäre — viel zu fest überzeugt sei, um auf solche Preßstimmen irgend Werth zu legen. — Diese Ueberzeugung, selbst wenn sie bestanden hätte, mußte jedoch mindestens von dem Augenblicke an ins Wanken gerathen, wo die Auffasiung sich nicht mehr abweisen läßt, daß unter der Connivenz oder der Indifferenz eben dieser russischen Regierungskreise die öffentliche Meinung in Rußland gegen Deutschland aufgestachelt und bewußter Weise in eine gegen Deutschland feindselige Richtung gedrängt wird. Diese Haltung der russischen Presse gewinnt ein anderes Aussehen, sobald ein System darin erkennbar wird. — Wenn der Berliner Vertrag sich nicht lediglich zu einer von Europa beglaubigten Abschrift des Vertrages von San Stefano gestalten ließ, so lag das eben daran, weil russischerseits an dem Grundsatze gefehlt worden war, daß eine weise Politik ihre Ziele nach dem Erreichbaren und nicht nach dem Wünschenswerthen bemißt. Dieser Fehler ist dadurch nicht verbessert worden, daß man jenes völlig unhaltbare Actenstück durch den Kaiser sanctioniren und in Rußland als Ergebniß des Krieges proclamiren ließ. — Die officiellen Protokolle des Berliner Congresses beweisen selbst in ihrer schonungsvollen Form, daß Deutschland dort jeden Antrag Rußlands unterstützt und damit nicht nur wiederholt die völlige Isolirung Rußlands verhütet, sondern auch den Wünschen desselben zum Erfolge verholfen hat. Wenn die russische Diplomatie alle weiter gehenden Forderungen aufgab, so geschah dies unter dem Einflusse der Friedensliebe des Kaisers Alexander, weil dabei nicht so specifisch russische Interessen in Frage standen, welche die Opfer eines neuen Krieges, der gegen eine oder zwei Großmächte zu führen gewesen wäre, gerechtfertigt hätten. Angesichts des Verlaufes der Campagnen in Afghanistan und Süd-Afrika mag in Rußland neuerdings die Verstimmung gewachsen sein, daß man im Frühling 1878 den von England hingeworfenen Handschuh nicht aufgenommen; aber das Interesse Rußlands hat dabei sicherlich keinen Schaden gelitten, am wenigsten durch den Einfluß Deutschlands. — Es ist schon einmal von deutscher Seite ausgesprochen worden, daß die deutsche Unterstützung Rußlands während des Krieges bis hart an die Grenze zwischen diplomatischer und militärischer Unterstützung gegangen sei. Schon der seinerzeit auf Befehl Kaiser Wilhelms veröffentlichte Bericht des preußischen Majors v. Lignitz über die ersten schweren Kämpfe auf dem Schipka-Passe im Juli 1878 läßt deutlich genug ein Verhältniß erkennen, welches von der russischen Armee damals und später ganz anders empfunden und verstanden worden ist, als dies heute seitens der russischen Presse, vielleicht auch seitens der russischen Politik der Fall ist. In den schwierigsten Momenten jenes wechselvollen Krieges hat Rußland die starke Freundeshand Deutschlands nie vermißt, — dem Ueberwallen panslavistischer Strömungen und Strebungen Vorschub zu leisten, hatte Deutschland allerdings weder Neigung noch Interesse. — Die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser Wilhelm und Alexander ist ebenso wie für den Verlauf des Krieges auch für den endgiltigen Friedensschluß von nicht zu verkennender Bedeutung gewesen. Desto befremdender erscheint das systematische Gebahren der russischen Presse, welche die Thatsache dieser Freundschaft in auffallender Weise mißachtet und dadurch der Würde der dabei im Vordergrunde stehenden beiden Souveräne in sehr geringer Weise Rechnung trägt.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 15. August. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] In der letzten, im Garten der Kipke'schen Brauerei abgehaltenen Vorstandssitzung, geleitet vom Hauptmann Jänicke, gelangte zunächst eine Reihe von eingegangenen Anzeigen über Thierquälerei, verübt an Pferden, Tauben, Hühnern und Katzen, zur Verhandlung, die je nach ihrer Begründung oder Recherchirung dem königlichen Polizei-Präsidium zur weiteren Verfolgung zur Anzeige gebracht werden oder ohne Berücksichtigung bleiben sollen. — In einem Schreiben zeigt der Herr Polizei-Präsident dem Vereine an, daß folgende Schutzleute: Sziborra, Rieger, Scheer, Rother I. und Berg, welche sich im verflossenen Quartal um die Sache des Thierschutzes verdient gemacht haben, aus dem hierfür bestehenden Fonds mit Prämien, der erste mit 5, der zweite mit 3 und die übrigen drei mit je 2 M. bedacht worden sind. — Der von den Thierschutzvereinen zu Darmstadt und Frankfurt a. M. empfohlene, dem Sattlermeister Joseph Münch in Darmstadt patentirte Hundemaulkorb war zur Ansicht eingegangen. Dieser praktisch erscheinende Maulkorb soll in nächster Zeit in der zoologischen Handlung des Herrn Forchner (Schuhbrücke 77) für Hundebesitzer zur Ansicht ausliegen. — Unter den eingegangenen Druckschriften befand sich ein Büchlein von Masbaum in Osnabrück, welches über den Schutz der Insecten vertilgenden Thiere handelt. Es wurde beschlossen, davon 100 Exemplare zu bestellen, welche an die Landschullehrer des Breslauer Kreises vertheilt werden sollen, damit es denselben erleichtert werde, manches unter der Landbevölkerung herrschende Vorurtheil gegen nützliche Thiere (z. B. Maulwurf) zu zerstören.

—d. **Breslau**, 15. Aug. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] In der gestern Abend abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung

Ein Kapitel über die Dicken.

In der „S. P." schreibt J. Fr.: Das Lachen und Kichern, das Nasen- und Näschenrümpfen und all' die Selbstbewunderung im Lager der angebornen, wohlconservirten und eingeschnürten Schlankheit soll mich nicht abhalten, mit der Feder in meiner fleischigen Hand ein Kapitel über die Dicken zu schreiben. Ein solches Kapitel kann durchaus nicht befremden, denn gerade über jene Naturgegenstände, welche durch einen unerwarteten Ansatz, Anwuchs oder Auswuchs die Aufmerksamkeit erregten, sind die gelehrtesten Abhandlungen geschrieben worden. Für jene umfangreichen Leser, bei welchen ich am meisten Verständniß und Mitgefühl erwarte, sei hier gleich bemerkt, daß ich in ihrem und meinem Interesse durchaus nicht beabsichtige, den Proceß der Verdauung durch gelehrte Brocken zu verhindern oder zu stören, sondern daß ich nur vorhabe, in harmloser Weise von einem Ernährungszustande zu sprechen, welcher von den Gegnern als Ausgeburt der auf bedenkliche Abwege gerathenen Cultur bezeichnet und abwechslungsweise verspottet oder bemitleidet wird. Um des lieben Friedens willen verzichte ich darauf, die nächste Veranlassung zu diesem Kapitel zu nennen; für den Wissenden schimmert sie wohl manchmal hindurch. Die Berechtigung, über die dicken Leute zu schreiben, leite ich aus einem Wagscheine ab, der mein Körpergewicht dem Gewichte unseres Reichskanzlers als nahezu gleich bezeichnet, und wenn diese Bemerkungen in einem baierischen Blatte erscheinen, so ist das in Bezug auf die Verbreitungsdichtigkeit der Personen mit Uebergewicht gewiß kein geographischer Schnitzer. Hat doch der „Schalk" in einer seiner letzten Nummern 17 Charakterköpfe aus der baierischen Landeshauptstadt gebracht, von welchen 13 Köpfe einen höchst soliden Unterbau nicht nur ahnen lassen, sondern zur unentbehrlichen Voraussetzung haben.

Wenn auch die Dicken als Material für statistische Tabellen noch nicht herangezogen wurden, so lehrt selbst ein flüchtiger Anblick, daß ihre Zahl eher im Zu- als im Abnehmen begriffen ist. Wohl mag der Clerus und namentlich die Klostergeistlichkeit noch immer die zahlreichsten und seltensten Exemplare aufzuweisen haben; allein auch die übrigen Stände zeigen den lobenswerthesten Eifer, dem Heribann der Dicken vollwichtige Truppen zuzuführen. Es bedarf der Versicherung nicht, daß sich unter Richtern und Aerzten, unter Gelehrten und Schriftstellern sehr wohlbeleibte Männer finden; man kann sich mit leichter Mühe davon überzeugen, wie oft der Säbelgurt des Soldaten die überquellenden Formen vergebens zurückzuhalten sich bemüht, und selbst die ländlichen Gestalten der Wirthe, Müller, Bäcker, Schlächter 2c. zeigen unverkennbar die Neigung, sich zu verbreitern und abzurunden. Es könnten sogar die oft gebrauchten Typen der Armseligkeit und Kraftlosigkeit, die Dorfschullehrer und Schneider zu einem Congreß der Dicken stimmberechtigte Vertreter senden. Wenn aber an dieser Stelle die Bundesvertreter aus den verschiedensten Lebenskreisen gerechte Würdigung finden, so wäre es mehr als herzlos, nicht auch jener Mitschwestern zu gedenken, welche ebenfalls den Beweis erbringen helfen, daß jenes Gewebe, welches die Oberfläche unseres Körpers bedeckt, einer beträchtlichen Ausdehnung fähig ist. Sollte es auf Wahrheit beruhen, daß im Alterthum Corpulenz als ein Vorrecht der Könige respectirt wurde, so müßten bei gleichen Anschauungen für die Dicken in unserer Zeit neue Erdtheile oder wenigstens Inselgruppen entdeckt werden. Der Wandel der Gesinnungen ist aber ein auffallender. Trotz der durch hohes Alter geheiligten Ueberlieferung, trotz der wachsenden Anzahl der Dicken und ihrer dadurch vermehrten Gewichtigkeit, kneipen uns die Gegner fortwährend in das Fleisch und schärfen ihre Zangen noch durch Mittel, welche sie dem Bereiche der Künste und Wissenschaften höchst schadenfroh entnehmen.

Zunächst schleppen sie Bücher über Aesthetik zusammen, suchen und tasten an alten und neuen Sculpturen, um die richtigen Maßverhältnisse für den menschlichen Körper zu finden, treten dann vor uns hin und decretiren: Wohlbeleibtheit ist unschön und entstellt. Wenn ein solcher Beweis wissenschaftlich geführt und anständig vorgetragen wird, kann man die Sache wohl hinnehmen, wenn sie aber Erscheinungen an unserer Oberfläche, namentlich die Ausladung nach vorn, mit Namen bezeichnen, welche aus dem Wörterbuche der Gebildeten verpönt sind, dann haben sie den Standpunkt ruhiger Objectivität verloren und müssen sich das Echo der in den Wald gerufenen Worte schon gefallen lassen. Wir corpulenten Leute sind auch nicht so eitel und gar nicht so schwer der Einsicht zugänglich, daß die Schönheitslinie etwas tiefer als an unserer Oberfläche und etwas innerhalb unserer Peripherie liegt. Jene unsere Brüder, welchen für den Umfang nach vorn das Gegengewicht auf der entgegengesetzten Seite versagt blieb, sind allerdings nur wenig zu Modellen für adonische Gestalten geeignet, aber sie und wir alle werden in Folge dieser Erkenntniß nicht einmal melancholisch, geschweige denn unglücklich. Wir wissen sehr gut, daß vollständig ebenmäßig gebaute Leiber und all das, was zur Schönheit gehört, nur sehr selten vereint gefunden wird und trösten uns also mit jenen unzähligen Millionen, die gleich uns gern schön wären, es in der That aber nicht sind. Wie Andere, sind auch wir durch diesen Umstand zu schmerzlicher Einsamkeit und Kasteiung nicht verurtheilt.

Nun muß ich mich zu unseren ärgsten Feinden, den Hygienikern wenden. Sollte ich all die gelehrten Schriften und Abhandlungen aufzählen, welche von dieser Seite gegen uns losgelassen werden, so käme ich an kein Ende und würde das Eingangs gegebene Versprechen bezüglich des Verdauungsprozesses nicht halten. Es genügt, wenn ich nur jene Schriften anfüge, mit welchen uns am heftigsten zugesetzt wird. Zuerst naht sich der Hygieniker in verbindlicher Form, nimmt die Maske des Humors vor und erzählt die alte Geschichte „der geheilte Patient" von Hebel. Wer sich dadurch kirre machen läßt, findet in immer kürzeren Zwischenräumen bald auf seinem Tisch, bald in seiner Tasche Schrebers Zimmergymnastik, Neumanns Athemkunst, Kloss' Hantelbüchlein 2c. 2c. Um diese Bücher durch berühmte Beispiele zu unterstützen, wird erzählt, wie Sokrates die Arbeit unterbrach, um zu tanzen, wie Kant täglich bis zum sogenannten holländischen Baum wandelte, wie Macaulay ein gewaltiger Fußgänger, Byron ein leidenschaftlicher Reiter war 2c.

All das ist sehr schön und nachahmungswerth. Wir gestehen auch gerne ein, daß Corpulenz mit manchen Beschwerden verbunden ist, und können uns nur mit den alltäglichen Wahrnehmungen trösten, daß auch die Proportionirten und Mageren von Gebresten aller Art heimgesucht werden. So gern wir uns vollständig gesund erhalten würden, sind wir zur Zeit doch genöthigt, die Schwere der eigenen Fülle mit Anstand zu tragen. Den Vorkommnissen im täglichen Leben gegenüber bedauern wir sehr, daß bei der Anlage und Eintheilung der Stellwagen und ähnlicher Fuhrwerke unser Dasein ganz außer Ansatz blieb, wünschen uns bei Schaustellungen jeder Art geduldige Hintermänner und treten nur im ärgsten Gedränge auf die Hühneraugen des Nebenmenschen. Aber ein solch rücksichtsvolles Verhalten entwaffnet und begütigt die Hygieniker keineswegs und ohne alle Umschweife sagen sie von einem Wohlbeleibten: „Er ist ein Wesen zum Erbarmen." Kann man das lesen, ohne zu lachen? Wir, mit unseren stattlichen Gestalten, dem ausgeprägten Wohlbehagen, der angenehmen Abrundung nach allen Seiten, — wir, als die beredtesten Zeugen gedeihlichen Stoffumsatzes, als die üppigsten Blüthen des Wohlstandes und Bürgerglückes, — wir sind „Wesen zum Erbarmen?" Ist das von Jenen, die sich gerne Naturmenschen nennen, nicht in hohem Grade unnatürlich, wenn sie das echt menschliche Gefühl des Erbarmens, welches sich Solchen gegenüber wirksam erweisen soll, die, von Hunger und Noth geplagt, als Jammergestalten durchs Leben schleichen, auf Männer und Frauen übertragen, welche von ganz andern Dingen, als von fremdem Erbarmen, zu zehren haben? — Doch hören wir weiter, worauf sich das Erbarmen des Hygienikers gründet.

Er sagt vom Wohlbeleibten: „Kaum, daß er sich bücken kann, ohne zu ächzen oder den Hexenschuß zu bekommen." Für alle Corpu-

theilte der Vorsitzende, Herr Dr. phil. W. Richter, zunächst mit, was auf Grund der vom Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt gegebenen Anregung zu einer Neugestaltung der Breslauer Armenpflege geschehen sei. — Tischlermeister Ludwig hielt hierauf einen sehr eingehenden und gediegenen Vortrag über „Innungen und deren Wiederbelebung". Redner erscheint um so mehr competent, diese wichtige Zeitfrage zu erörtern, als er selbst Handwerker ist, der seit langen Jahren mit an der Spitze der auf Hebung des Gewerbestandes und speciell des Handwerks gerichteten Bestrebungen steht. Er schilderte in scharfen Zügen die historische Entwickelung der deutschen Zünfte und Innungen bis zur völligen Gewerbefreiheit, ferner welche Schritte zumal in diesem Jahrhundert geschehen seien zur Hebung des durch die Concurrenz und die mit Dampfmaschinen arbeitenden Fabriken beorohten Handwerkerstandes. Redner schloß seinen Vortrag mit der Mittheilung der Verfügung des preußischen Handelsministers vom 4. Januar 1879 an die königlichen Regierungen und mit einem Appell an die Berufsgenossen, diese Frage vor Allem selbst in die Hand zu nehmen. Hieran knüpfte sich eine längere, von mehreren Seiten lebhaft geführte Discussion, namentlich betonte Tischler Haynke die Pflicht der Meister gegenüber den Gesellen. — Auf Antrag des Vorsitzenden wird Mittwoch, den 20. August, eine Excursion des Vereins nach Saarau und Königszelt zur Besichtigung der dortigen großartigen Etablissements stattfinden, vorausgesetzt, daß die erhoffte Zusage der betreffenden Directionen zum Besuche eingeht. — Bezüglich einiger localer Mißstände in der Sandvorstadt wird beschlossen, die betreffenden Behörden um Abhilfe zu ersuchen. — Auch der Fragekasten bot einen Inhalt, der zu mehrfachen Discussionen Veranlassung gab, so daß der Schluß der Versammlung erst nach 11 Uhr eintrat.

[Personal-Nachrichten.] Uebertragen: Dem Pastor Burghardt in Reichenstein, Kreis Frankenstein, die Local-Inspection über die evangelische Schule daselbst. Dem Pastor Heilmann in Gäbersdorf die interimistische Verwaltung der Local-Inspection über die evangel. Schulen in Metschkau und Pläswitz, Kreis Striegau. Dem Amtsvorsteher Vogel in Wirrwitz die Local-Inspection über die kathol. Schule in Wirrwitz, Kreis Breslau.

Allerhöchst ertheilt: Dem Stadtgerichts-Calculator Ballnus zu Breslau die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension unter Verleihung des Charakters als Rechnungsrath. Ernannt: Die Referendarien Friedrich Fröhlich, Moritz Finke, Felix Meridies, Dr. Heinrich Rosin, Dr. Hugo Starkowski und Friedrich Meyer zu Breslau zu Gerichtsassessoren. Die Rechtscandidaten Oskar Galleiske und Richard Schach zu Breslau, Siegmund Henschel zu Landeck und Paul Friedländer zu Brieg zu Referendarien. Versetzt: Der Referendarius Hugo Braun aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Pensionirt: Der Bote und Executor Kretschmer zu Wohlau vom 1. October 1879 ab. Gestorben: Der Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent Orthmann zu Namslau. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath v. Dazur zu Breslau. Der Referendarius Eugen Gräser zu Reinerz. Der Secretär Wagner zu Trebnitz. Der Gefangenwärter August Dammfeld zu Waldenburg.

= **[Alarmirungen der Feuerwehr.]** Gestern Nachmittag in der 5. Stunde wurde die Hauptfeuerwache nach der Ohlauerstraße Nr. 74 geholt, doch erwies sich die hier befürchtete Feuersgefahr als eine irrthümliche. Abends in der 10. Stunde rückte dieselbe nach der Lorenzgasse Nr. 3b. belegenen Kammgarnspinnerei, kehrte aber ebenfalls bald zurück, da der dort ausgebrochene Schornsteinbrand in kurzer Zeit vorüberging.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 15. Aug. [Börse.] Der heutige Börsenverkehr lieferte einen eclatanten Beweis dafür, in wie hohem Grade sich bei andauernder Geschäftsstille die Gleichgiltigkeit der Börse steigern kann, selbst Meldungen gegenüber, die unter anderen Umständen auf die herrschende Tendenz einen maßgebenden Einfluß hätten üben müssen. Es lagen mehrere Nachrichten vor, die wohl geeignet waren auf die Gesammtstimmung einen Druck auszuüben, doch blieb eine solche Wirkung vollständig aus. Die erneute Meldung von dem Rücktritte des Grafen Andrassy fand fast gar keine Beachtung und die Ziffern, welche die „Neue Fr. Pr." aus der Semestralb lanz der Oesterr. Creditanstalt veröffentlichte, riefen eine Haussebewegung hervor, wiewohl der mit 3,300,000 Fl. bezifferte Gewinn weit hinter den vorher bekannt gewordenen Schätzungen zurückblieb. Als später von unbekannter Seite aus eine höhere Gewinnziffer in Umlauf gebracht wurde, schwächte sich sogar die Haltung wieder ab. Oesterr. Creditactien erfuhren eine nicht unbedeutende Erhöhung, und ebenso zogen Franzosen, für die sich namentlich gute Käufer fanden, in der Notiz an. Die höchsten Notirungen konnten sich jedoch nicht bis zum Schluß behaupten. Die österr. Nebenbahnen blieben meist geschäftslos und daher auch unverändert auf ihren letzten Notirungen. Für locale Speculationspapiere zeigte sich die Stimmung recht fest, besonders für Laura-Actien. Auswärtige Staatsanleihen fanden wenig Beachtung, nur russische Werthe fester. Russische Noten sehr still, pr. ultimo 215¼—215½ (Vorprämie 217/2), pr. September 215¼—215½—215¼ (Vorprämie 218¼|3½). Preußische und andere deutsche Staatspapiere ohne Leben und unverändert, Eisenbahnprioritäten in geringem Verkehr. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast gänzlich. Per ult. notiren: Köln-Mindener 140,25—40—140—10, Rheinische 135,20—40—10, Bergische 92,25—40—10—20, Berlin-Görlitzer höher bei sehr lebhaftem Geschäft, Rechte-Oder-Ufer und Oberschlesische matter, Ostpreußische Südbahn zog etwas an. Bankactien fest, aber im Allgemeinen still. Deutsche Bank anziehend, Darmstädter zu höherem Course begehrt, Luxemburger Bank steigend, Barmer Bankverein erhöhte die Notiz, Leipziger Credit besser, Preußische Boden-Credit matter, Meininger Bank gedrückt, Petersburger Internationale Bank, Oberlausitzer Bank, Producten- und Handels-Bank, Coburger Credit-Bank und Kölner Wechslerbank schwächer. Industriepapiere mäßig belebt. Große Pferdebahn steigend, Breslauer Oelfabrik höher. Dessauer Gasactien kamen höher zur Notiz. Montanwerthe konnten sich gut behaupten. Bochumer Gußstahl, Mechernicher, Kölner Bergw., Rhein-Nassauer Bergw., Braunschweig. Kohlen, Stollberg. Zink gingen zu höheren Coursen um.

Um 2½ Uhr: Still. **Credit** 469,50, **Lombarden** 157,—, **Franzosen** 475,—, **Reichsbank** 154,25, **Disconto-Commandit** 158,25, **Laurahütte** 86,—, **Türken** 11,75, **Italiener** 79,—, **Oesterr. Goldrente** 68,60, **Ungarische Goldrente** 80,25, **Oesterr. Silberrente** 59,50, **do. Papierrente** 57,90, **5% Russ. Anl.**, alte —,—, do. neue 90,12, **Köln-Mindener** 140,—, **Rheinische** 135,—, **Galizier** —,—, **Bergische** 92,—, **Rumänen** 37,75, **Russische Noten** 215,50, **Orient.-Anleihe** II. —,—, III. —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,40 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,40 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,205 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,205 bez., do. Papier-Dollars 4,205 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. — bez., Russ. Zoll 20,80 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,44 bez.

Berlin, 14. Aug. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8300 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2020 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	880 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 „	„	2275 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	740 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	26	1000 „	„	3100 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	6	7½	1000 „	„	850 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1990 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 „	„	725 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	36⅙	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	6⅔	1000 Thl	„	570 bez. G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1600 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	16	1000 „	„	1310 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	35	1000 „	20%	4025 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	8	1000 „	„	1050 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	665 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	1590 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	425 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	10	500 „	„	— — [D.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	20%	9000 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	6⅚)	100 „	voll	350 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20%	2355 bez. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	357 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	10	500 „	„	305 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 „	voll	502 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10%	900 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	16	1000 „	20%	1210 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	— —
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	326 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	380 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	835 bez. G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	23⅓	1000 Fl.	10%	850 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thl	„	960 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	350 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	360 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	1015 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	13⅓	1000 „	„	1465 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	460 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅙	1000 „	„	1980 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	10	1000 „	„	985 G.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 15. Aug, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 81, 00. Wiener Wechsel 174, 55. Köln-Mindener Stamm.-Act. 140⅛. Rheinische do. 135⅝. Hess. Ludwigsbahn 78. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128⅝. Reichs-Anleihe 99¼. Reichsbank 154¾. Darmstädter Bank 133¼. Meininger Bank 83½. Oest.-ung. Bank 720, 00. Creditactien*) 234. Silberrente 59¾. Papierrente 57⅞. Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 80¼. 1860er Loose 119⅞. 1864er Loose 294, 60. Ungarische Staatsloose 180, 00. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 72½. Böhmische Westbahn 165⅝. Elisabethbahn 156½. Nordwestbahn 110. Galizier 205¾. Franzosen*) 237½. Lombarden*) 77¾. Italiener 78¾. 1877er Russen 90½. II. Orientanleihe 61⅞. Central-Pacific 108½. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 233⅞, Franzosen 237½, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, II. Orientanleihe 61¹³⁄₁₆, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¼, Silberrente 59¼, Oest. Goldrente 68½, Ung. Goldrente 80⅜, Creditactien 234, 1860er Loose 119½, Franzosen 594, Lombarden 195½, Ital. Rente 79, Neue Russen 90, Vereinsbank 121⅜, Laurahütte 85½, Norddeutsche 146½, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 37⅝, Amerik. de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 140, Rhein. Eisenb. do. 135½, Bergisch-Märk. do. 92¼, Berlin-Hamb. do. 174½, Altona-Kiel do. 127½. Disconto 1¾ pCt. II. Orient-Anleihe 59⅝. Still.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 25 Br., 153, 75 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 44 Br., 20, 38 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 168, 60 Br., 168, 00 Gd., Wien 173, 75 Br., 171, 75 Gd., Paris 80, 65 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 215, 00 Br., 211, 00 Gd.

Hamburg, 15. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen per September-October 198 Br., 197 Gd., per April-Mai 208 Br., 207 Gd. — Roggen per September-October 125 Br., 124 Gd., per April-Mai 135 Br., 134 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 56⅛, per October 55½. Spiritus ruhig, per August 40½ Br., per September-October 40¾ Br., per October-November 41¼ Br., per Nov.-December 40¾ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 6, 50 Br., 6, 40 Gd., per August 6, 45 Gd., per September-December 7, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 15. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 5000 Ballen, davon 4000 B. amerikanische, 1000 B. Pernam.

Liverpool, 15. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6¹¹⁄₃₂, September-October-Lieferung 6⅜ D.

Manchester, 15. Aug., Nachm. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9⅜, 30er Water Clayton 10, 40r Mule Mayoll 9⅜, 40r Medio Wilkinson 10½, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10, 60r Double Weston 13, Printers ¹⁶⁄₁₆ ³⁴⁄₅₀ 8½pfd. 91½. Fest.

Petersburg, 15. Aug., Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25⁵⁄₁₆, do. Hamburg 3 M. 217¼, do. Amsterdam 3 M. 128¼, do. Paris 3 M. 267, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 231¾, do. de 1866 (gest.) 231¾, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 7, 80, Große Russ. Eisenbahnen 251¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 118¾, II. Orient-Anleihe 91¾, Privatdiscont 6 %.

Petersburg, 15. Aug., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 58, 00, per August 56, 00. Weizen loco 14, 00. Roggen loco 7, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Trübe.

London, 15. Aug. Havannazucker Nr. 12, 21¾. Steigend.

Bremen, 15. Aug., Nachm. Petroleum unverändert. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 50, per September 6, 60, per October 6, 80, per October-December 6. 95.

Köln, 15. Aug. [Die Einnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn] betrugen im Monat Juli 1879 a. auf der Hauptbahn 2c. Mark 2,171,627, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Minus M. 51,696, b. auf der Strecke Köln-Gießen incl. Rheinbrücken: M. 686,468, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Minus M. 93,401, c. auf der Strecke Venlo-Hamburg: Mark 1,404,397, gegen dieselbe Zeit im Vorjahr Minus M. 8144. Die Total-Einnahme auf den vorbezeichneten Bahnen betrug im Monat Juli 1879: M. 4,262,492, gegen das Vorjahr Minus M. 153,241 und bis ultimo Juli 1879 Plus M. 432,925.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 15., 16.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 13°,8	+ 11°,3	+ 8°,2
Luftdruck bei 0°	333''',00	332''',52	331''',73
Dunstdruck	5''',32	4''',99	4''',10
Dunstsättigung	82 pCt.	94 pCt.	100 pCt.
Wind	N. 1.	N. 0.	NW. 0.
Wetter	bedeckt.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			13°,8 Nebel.

Breslau, 16. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 20 Cm.

lenten dieser Behauptung gegenüber einzustehen, vermag ich nicht, kann aber unter Hinweisung auf den Eingangs genannten Wagschein für meine Person mittheilen, daß ich in diesem Frühlinge mir fast jeden Tag im Walde einen Veilchenstrauß pflückte, mich dabei bückte ohne zu ächzen oder mit dem Hexenschuß Bekanntschaft zu machen. Auf ähnliche Weise wird sich noch mancher corpulente Mann nicht allzu schwer bücken und wer es nicht zu seinen Lieblingsbewegungen rechnet, kann ja die Nothwendigkeit vielfach verhüten. Daß man aus lauter Vergnügen eine solche Körperstellung nach absolvirtem Turn-Cursus möglichst oft einzunehmen pflegt, ist nicht wahrscheinlich.

Mein Gewährsmann schreibt ferner:

„Das bloße Anziehen des Schuhwerkes bringt ihn außer Athem, macht ihm alle Gelenke knacken." Wie besorgt! Mit dem über das Bücken Gesagten erledigt sich auch das Anziehen des Schuhwerkes und zudem darf nicht verschwiegen werden, daß auch hagere Leute bei diesem Geschäfte aus Aerger oder Anstrengung schon grün und blau geworden sind. Das Krachen der Gelenke gehört doch zu den liebenswürdigen Uebertreibungen des wohlwollenden Naturmenschen und ich stelle es ihm anheim, dasselbe zu den schmerzlichsten Körper-Empfindungen zu rechnen. Von dem Zustand eines Wohlbeleibten wird weiter gemeldet:

„Die leichteste Anhöhe vermag er nicht hinanzusteigen, ohne daß ihm der Angstschweiß ausbricht." Dieser Satz wird besonders pikant durch die beiden Worte „leichteste" und „Angstschweiß." Wenn man die Mäuse kennt, welche mit solchem Speck gefangen werden, verzichtet man gern auf die Freuden einer derartigen Jagd. Es ist zu verschmerzen, wenn die Dicken in einem Alpenclub höchstens als Ehrenmitglieder figuriren und die Species der Bergfexe in ihren Reihen ohne Vertretung bleibt. Auf Reisen jedoch sind wir so vergnügt und munter wie andere Leute, weil wir den Rath jenes klugen Mannes befolgen und die Berge von unten, die Bergwerke von oben und die Kirchen von außen betrachten. Beim Schwitzen länger zu verweilen, geht aus Schicklichkeitsgründen nicht wohl an. Wir wissen, daß die Gluth der Sonnenstrahlen das Getreide, das Obst und den Wein zeitigt und halten einen reichen Erntesegen „des Schweißes der Edeln" werth.

Der hygienische Gegner der Dicken krönt sein Werk mit folgendem Schlußsatz: „Von den Pflanzen unterscheidet sich solcher Falstaff, der, wenn zu Boden gefallen, mit Hebebäumen aufgerichtet sein will, nur noch halb." Nun ist es heraus! Den Dicken bleibt jetzt nichts mehr übrig, als mit dichtgewebten Schleiern ihre Pausbackengesichter zu verhüllen und die Standesämter zu belagern, um schnellstens zu erwirken, daß ihre Namen aus den Steuer- und Einquartierungslisten, aus den Tauf- und Trauungsbüchern, den Reservisten-Verzeichnissen u. s. w. gestrichen werden. Hierauf ist es ihnen gestattet, in ihre Sorgenstühle zu sinken und dort geduldig zu harren, bis sich an ihren unteren Extremitäten die Pfahl-, Haar- und Saugwurzelbildung vollzogen hat, worauf sie ihren festen Standort einzunehmen und noch eine Weile zu vegetiren haben, um dann klassificirt und endlich einem Herbarium einverleibt zu werden. Einer Phantasie, in welcher Hebebäume durcheinanderwirbeln, ist, wie man sieht, Alles möglich. Und wie angenehm ist es, sich als Steifleinener einmal wieder an Shakespeare's altem Fallstaff reiben zu können! Weiß ein solch „süßes Quentchen Mannsfleisch" auch, daß derselbe Falstaff nicht nur prahlerisch und feige war, sondern auch mehr Witz und Humor besaß, als wattirte Spindelbeine zu tragen vermögen? Und erst unsere Unbeweglichkeit! Der Dicke bewegt sich allerdings nicht pfeilschnell wie der Fisch im Wasser, der Vogel in der Luft, er läuft nicht mit windhundartiger Geschwindigkeit, aber er bewegt sich doch. Gemessen und stattlich kommt er als gewichtiger Repräsentant in sich gefesteter Würde daher und während die Anderen wie Ameisen ruhelos und hastig durcheinander eilen, zappeln und klettern, schreitet er fest, nachdrucksvoll und sicher durch das Gewimmel wie ein unerbittliches Schicksal. Bei ihm ist von einem pflanzenähnlichen Vegetiren zu allerletzt die Rede; er ist nicht eine fadenscheinige, sondern eine im hohen Grade consistente Persönlichkeit, die, namentlich in der Wahl der Nahrungsmittel, mit vollem Bewußtsein und nach bewährten Grundsätzen verfährt, so daß es schlechterdings unmöglich ist, eine derartige Persönlichkeit als das Product einer Humusschichte darzustellen. Doch genug der Worte! Durch alle Hebebäume der Welt läßt sich eine Behauptung nicht aufrichten, welche durch tausendjährige Erfahrungen und die Wucht unseres Selbstbewußtseins niedergedrückt wird.

Gleich den Hygienikern möchten auch die Moralisten gern ihr Müthchen an uns kühlen und wissen bei passender Gelegenheit mit viel Salbung die Folgen der Unmäßigkeit im Essen und Trinken mit Beziehung auf unser zeitliches und ewiges Wohl in nicht mißzuverstehender Absicht hervorzuheben. Dem gegenüber glaube ich im Einverständnisse mit allen Schicksalsbrüdern zugeben zu dürfen, daß wir in richtiger Abschätzung der natürlichen Gaben einen Rehziemer dem Rindfleich und Wein dem Wasser jederzeit vorzuziehen geneigt sind, ohne deshalb die Wahrheit des Spruches: „Der Mensch ist was er ißt", ganz zu unsern Gunsten deuten zu wollen. Ob das auffallende Gedeihen des Einzelnen dem übermäßigen Genuß zuzuschreiben ist, ob es sich nicht in vielen Fällen auf regelmäßige Mahlzeiten, gewürzt durch Gemüthsruhe, zurückführen läßt, wage ich nicht endgiltig zu entscheiden; sicher ist, daß in unserem Verbande nicht nur Müßiggänger und Millionäre, sondern auch hart arbeitende und einfach lebende Menschen zu finden sind. Wir wollen nicht als Tugendspiegel, aber auch nicht als abschreckende Beispiele vor der Welt dastehen. Wahr ist und bleibt hoffentlich, daß die Liste der Verbrecher wenig Dicke aufweist. Von den großen Männern, die zu unserer Gilde gehörten und noch gehören, von den Vorzügen des Geistes und Herzens wäre noch Manches zu berichten; allein man hat sich vor Eigenlob in unseren Tagen mehr als je zu hüten.

Es ist übrigens Aussicht vorhanden, daß der Ernähungszustand, den man Corpulenz, Wohlbeleibtheit, Fettleibigkeit zu nennen pflegt, bei den nachwachsenden Geschlechtern weniger angetroffen wird. Eine solch durchgreifende Aenderung zum Bessern bei einem ziemlich großen Theile der Menschheit ist natürlich nur von der Schule zu erwarten. Ja, unter dieser erbarmungswürdigen Formlosigkeit und Athemnoth, unter diesem mühsamen Bücken und schmerzhaften Gelenkeknacken, unter diesen nur mit Hebebäumen zu curirenden Zuständen sollen unsere Enkel nicht mehr zu leiden haben, denn in dir, o Leipzig! besteht nicht die geringste der pädagogischen Versuchsanstalten Deutschlands, nämlich die Ziller'sche, in welcher die Zöglinge nach der Weise der alten Peripatetiker im Auf- und Abgehen unter dem Obdach einer luftigen Halle unterrichtet werden, wodurch auch die leiseste Neigung zum Fettansatz unterdrückt und Jeder zum Spaziergänger wenigstens bis Syrakus ausgebildet wird. In weiterer Verfolgung dieses löblichen Principes wird die Schule dann noch den Unterricht in nomadischer Form aufnehmen, von Gegend zu Gegend ziehen, keinen Ort eher verlassen, als bis er gänzlich abgegrast und kahl geworden ist, wobei man durch verschiedene Bewegungscuren die Leiber der Zöglinge durch den skelettartigen Zustand hindurch bis zur Laternendurchsichtigkeit zu bringen hofft.

Da es uns nicht mehr möglich ist, den Zeitpunkt unserer Geburt zurückzuverlegen, bleibt uns nichts übrig, als unser verfehltes Dasein elegisch ausklingen zu lassen.

Einstmals hüpften auch wir, wie auf grünender Wiese der Heuschreck,
Bogen und bückten uns leicht, gleich einer Weide am Bach,
Uebten, am knarrenden Reck umwirbelnd, die höhere Bauchwell',
Nimmer schreckte der Berg, nimmer die Zinne des Thurm's.
Aber nun zaudert der Fuß und wagt nicht mühsamen Hupfauf,
Laut knackt jedes Gelenk, beugt sich der mächtige Stamm;
Gleichwie am Reck, so im Tanz fehlt's leider am Um- und am Aufschwung,
Und die sorgliche Hand sucht das Geländer am Weg.
Doch der gewichtige Mann beugt klug vor jeglichem Unfall,
Lächelnd harrt er aus und hat sich bei Zeiten gerüstet,
Wenn auch für Uebergewicht Charon erhöht den Tarif.

Berliner Börse vom 15. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,20 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	106,90 bzG
do. do. 1876 .	4	99 30 bz
Staats-Anleihe	4	99,20 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	96,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,40 bzG
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	103,30 bzG
Berliner	4½	103 35 G
Pfandbriefe. Pommersche	3½	89,00 G
do.	4	99,20 bz
do.	4½	104,10 bz
do. Ldsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue . .	4	98,40 bz
Schlesische	3½	90,60 G
Lndschaftl. Central	4	99,10 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,25 G
Pommersche	4	99,10 G
Posensche	4	98,80 bzG
Preussische	4	99,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,10 bzG
Sächsische	4	99,30 B
Schlesische	4	99,60 G
Badische Präm.-Anl. .	4	130,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	131,00 bz
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	128,90 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,50 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,60 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	101,60 bzG
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,10 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	104 75 bzG
do rückzb. à 110	5	111,80 G
do do. do.	4½	104,40 bzB
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,75 B
Kün db.Hyp.Schuld.do.	5	— —
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	99,25 bzG
do. do. Pfandbr..	5	96,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	99 40 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,10 bz
do. do. II. Em.	5	109,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	104,40 G
do. 4½ do. do. m.110	4½	98,50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,50 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles.Bodencr.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do.	4½	101.50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	101,80 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.	4⅕	59,50 bzG
do. 1/4.1/10.)		59,60 bz
do. Goldrente	4	68,30 bzB
do. Papierrente	4⅕	58,10 B
do. 54er Präm.-Anl. .	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	119,80 bzG
do. Credit-Loose . .	fr.	320,00 B
do. 64er Loose	fr.	295,50 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151,40 bzB
do. do. 1866	5	157,00 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,50-60 bz
do. II. do. v. 1878	5	61,60 bz
do. III. do. v. 1879	5	61,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,90 bzB
do. Anleihe 1877.	5	90,20 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,50 bz
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,75 B
do. 5% Anleihe . . .	5	101,75 bz
Ital. 5% Anleihe . . .	5	— —
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	84,60 bzG
Rumänische Anleihe .	8	106,50 G
Türkische Anleihe . .	fr.	— —
Ungar. Goldrente . . .	6	80,30 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	180,60 G
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	81,25 bzG
do.Schatzanw.II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose —		
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,60 G		
Türken-Loose 36,50 bz		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,60 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	89,50 bzG
do. do. VI.	4½	102,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 G
Berlin-Görlitz	5	103,00 B
do.	4½	97,50 B
do. Lit. C. . . .	4½	93,60 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DE.F	4½	— —
do. Lit. G.	4½	101,50 G
do. do. H.	4½	100,60 B
do. do. J.	4½	100,60 B
do. do. K.	4½	100,60 B
do. von 1876.	5	104,90 G
Cöln-MindenIII.Lit. A.	4	97,75 G
do. . . Lit. B.	4½	102,40 B
do. . . . . IV.	4	98,00 bzG
do. . . . . V.	4	97,75 G
Halle-Soraa-Guben . .	4½	102,40 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	100,75 B
Märkisch-Posener . . .	4½	102,20 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,80 G
do. do. II. Ser.	4	98,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,00 B
do. do. III. Ser.	4	98,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,40 bzB
do. H.	4½	102,80 G
do. von 1869. .	5	102,25 G
do. von 1873. .	4	97,50 B
do. von 1874. .	4½	102,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,75 B
do. do. III. Em.	4½	101,75 B
do. Ndrschl.Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn .	4½	101,10 G
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	102,70 B
Schlesw. Eisenbahn .	4½	— —
Charkow-Asow gar . .	5	93,00 bzB
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar. . . .	5	87,20 G
Charkow-Kremen.gar.	5	90,75 bzG
do. do. in Pfd.Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar. . .	5	99,75 G
Dux-Bodenbach	5	79,80 G
do. II. Emission . .	5	69 70 G
Prag-Dux	fr.	36,30 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,40 G
do. do. neue	5	89,10 B
Kaschau-Oderberg . .	5	69,25 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	64,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	62,40 bzB
Lemberg-Czernowitz .	5	72,70 bz
do. do. II.	5	75,25 G
do. do. III.	5	69,40 bzG
do. do. IV.	5	65,40 bzG
Mährische Grenzbahn	5	61,90 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	23,00 G
do. II. . .	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	75,10 G
Oesterr.-Französische .	3	368,50 bzB
do. do. II. .	3	359,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	265,25 bz
do. neue	3	266,50 G
do. Obligationen	5	89,40 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95 90 bzG
Warschau-Wien II. . .	5	100,75 B
do. III. . .	5	100,00 bz
do IV. . .	5	96,50-40 bzG
do. V. . .	5	93,50-40 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3	168,65 bz
do. do.	2 M.	3	169,00 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 bz
Petersburg 100 SR. . .	3 M.	6	213,65 bz
Warschau 100 SR. . .	8 T.	6	215,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,80 bz
do. do.	2 M.	4	173,75 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 264,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 178,90 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,40 bz
Oldenburger Loose 151,50 bz

Ducaten 9,67 bz	Dollars 4,185 G
Sover. 20 42 bz	Oest. Bkn. 174,95 bz
Napoleon 16,225 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 215 35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht .	⅛	½	4	17,10 bz
Berg.-Märkische . .	3⅛	4	4	92,10 bzG
Berlin-Anhalt . . .	5¾	5	4	97,25 bzG
Berlin-Dresden . .	0	0	4	13,30 bzG
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	16,00 bzG
Berlin-Hamburg . .	11½	10½	4	174,60 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	95 00 bzG
Berlin-Stettin . . .	7 1/10	3.65	4	108.40 bzG
Böhm. Westbahn .	5	5¾	5	83,00 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,50 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	140,10 bzG
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	27,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8 2/7	8.214	4	103,25 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	13,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,25 bzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	58,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	191,50 bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	23,60 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,80 bzB
Mainz-Ludwigsh. .	5	4	4	77,75 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	99,10 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	139 60 bz
do. B. . . .	8½	8½	3½	140,25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	474,00-475 50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	219 50 bz
Oest.Südb. (Lomb.)	0	0	4	157,00
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	68,75 bz
Rechte-O.-U.-B. . .	6⅓	7	4	127,00 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,25 bzG
Rheinische	7	7	4	abg. 155,10 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97 80 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	11,40 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,50-7,70 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,60 bzB
Stargard - Posener	4½	4½	4½	102 98 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,50 bzG
Warschau-Wien. .	5	9,166	4	210,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	0	5	29,25 bz
Berlin-Görlitzer . .	0	1	5	44,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,40 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	44.60 bzG
Hannover - Altenb.	0	0	5	30,05 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,20 bzG
Märkisch -Posener	4½	5	5	95,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,25 G
do. Lit. C.	5	5	5	115,75 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	95,20 G
Rechte-O.-U.-E. . .	6⅓	7	5	127,10 bzG
Rumänier	8	8	8	97,75 B
Saal-Bahn	0	0	5	34,60 G
Weimar-Gera . . .	0	0	5	21,50 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	39,00 bzG
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/20	4	162,50 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	79,60 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	75,00 bzG
Braunschw. Bank.	8	4½	4	88,50 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	85.40 bzG
Bresl. Wechslerb.	5½	5⅔	4	89 82 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	75.75 bzG
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅙	4	107,30 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	132,80 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,40 B
Deutsche Bank . .	6	6½	4	128,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154 25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,50 B
Disc.-Comm.-Anth.	6	8½	4	158,00 bz
do. alt.	6	6½	4	158,00-58,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	105,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	102,00 bzB
Goth. Grundcredb.	8	6	4	90,00 G
do. junge	8	6	4	92,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⅚	7¾	4	— —
Hannov. Bank . . .	6	6½	4	104,05 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	81,75 B
Ludw.-B. Kwilecki.	9	—	4	62 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	127 50 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	127,75 B
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	112,50 G
Meininger do.	2	2½	4	83,50 bzG
Nordd. Bank . . .	8½	8⅘	4	147 50 G
Nordd. Grunder.-B.	5	0	4	48 80 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	77,40 bz
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	467,50-69,50
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	69,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	112 00 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	98,50 G
Weimar. Bank . .	0	0	4	38,50 bz
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	154,90 G

In Liquidation.

Berliner Bank . .	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,00 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank .	0	—	fr.	80,30 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,50 bz
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	fr	95,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	27,00 bzB
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56,25 bz
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,75 G
Schles. Feuervers.	21	21	fr.	1015 bzB
Donnersmarkhütt.	3	½	4	42,05 bzB
Dortm. Union . . .	0	—	4	16,40 bz
do. abgest. . .	0	—	4	18,00 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	86 00 bzB
Lauchhammer . . .	0	—	4	36 75 bzG
Marienhütte	3	2½	4	56,50 bzG
Cons. Redenhütte .	—	—	4	105,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	21,75 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	6½	5½	4	89,25 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	96 00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	48,50 G
Vorwärtshütte . . .	0	0	4	8,75 B
Baltischer Lloyd .	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	65,00 bzB
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	64,00 bzB
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	22,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	76,10 bzG
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	20,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,80 bzG
Schl. Leinenind. .	4	—	4	80,25 G
do. Porzellan .	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA. .	0	0	4	26,50 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 15. August. [**Producten-Bericht.**] Das Wetter ist sehr schön. Unser heutiger Getreidemarkt verlief sehr still und besonders in Roggen wurde äußerst wenig umgesetzt, so daß die Haltung einen matten Anstrich erhielt. Die Terminpreise haben sich nur mühselig behauptet und auch loco konnte man gestrige Preise kaum erzielen, überhaupt hat sich das Effectivgeschäft recht schwerfällig gestaltet. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen anfänglich etwas fester gehalten, fand wenig Beachtung und schließt nach geringem Umsatz wie gestern. Festere Berichte aus Stettin haben nur geringen Einfluß ausgeübt. — Hafer loco preishaltend. Termine leblos. — Rüböl ein wenig fester, auch eine Kleinigkeit besser bezahlt, aber in beschränktem Verkehr. — Petroleum still. — Spiritus wurde vernachlässigt, so daß mäßige Anerbietungen genügten, um den Werth der späteren Termine bemerkbar zu drücken. Nahe Lieferung ist schwach offerirt und kaum billiger käuflich gewesen.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. ab Wagen bez., per August 200—199½ M. bez., per August-September 200—199½ M. bez., per September-October 200—199½ Mark bez., per Octbr.-November 201 M. bez., per November-December 203—202½ Mark bez., per April-Mai 212 Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 199½ Mark. — Roggen loco 127—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 128½—129½ Mark ab Kahn bez., neuer inländischer 147—149 M., neuer inländ. mit Geruch behaftet 137½ M. ab Bahn bez., per August 129—128½ M. bez., per August-Septbr. 129 bis 128½ M. bez., per Septbr.-October 130—129½—130 Mark bez., per October-November 133—132½ M. bez., per November-Decbr. 136—135½ M. bez., per April-Mai 144½—144 M. bez. Gekündigt 8000 Centner. Kündigungspreis 128½ M. — Gerste loco 123 bis 185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 112—120 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. frei Wagen bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 130 bis 157 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 138—146 M. bez., russischer 135 bis 144 Mark bez., pommerscher 147—151 M. bez., schlesischer 145 bis 148 Mark bez., böhmischer 145 bis 148 Mark, feiner weißer pommerscher 152—155 Mark, feiner weißer russischer 152 bis 155 M. ab Bahn bez., per August 135 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 133 M. bez., per October-November 133 Mark bez., per November-December 131½ Mark bez., per April-Mai 140 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 150—190 M., Futterwaare: 128 bis 148 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 27,50 M. bez., Nr. 0: 27,50 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00—25,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,00—19,50 Mark, bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 18,90 M. bez., per August-September 18,90 M. bez., per September-October 18,90 M. bez., per October-November 19,00 M. bez., per November-Decbr. 19,10 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 208—233 M. bez., feuchter — Mark bez. — Winterrübsen loco 203—228 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 53,2 M. bez., per August 53,5 Mark bez., per August-September 53,5 M. bez., per September-October 53,5 M. bez., per October-November 53,7 Mark bez., per November-Decbr. 53,8 M. Gek., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 55,5 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Leinöl loco 62 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per August 21,4 M. bez., per August-September 21,4 M. bez., per September-October 21,4 M. bez., per October-November 21,9 M. bez., per November-December 23 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 55,5—55,7 M. bez., per August 54,5 bis 54,7 bis 54,6 M. bez., per August-September 54,5—54,7—54,6 M. bez., per September allein 54,9—54,8 M. bez., per September-October 54—53,8 M. bez., per October-November 52,5 bis 52,2 Mark bez., per November-December 51,5—51,4 M. bez., per April-Mai 53,2—52,9—53 Mark bez. Gekündigt 50,000 Liter. — Kündigungspreis 54,6 M.

• **Breslau**, 16. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen **Markte** war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine und trockene Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,70 Mark, gelber 17,20—18,30 bis 19,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,40—13,50 bis 14,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste feine Qualiäten höher bezahlt, pr. 100 Kilogr. 13,00 bis 14 00 Mark. weiße 14,70—15,30 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,70—13,80—16,00 Mark, **Victoria**- 16,00—17,00—18,00 Mark.

Bohnen preishalend, pr. 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark

Oelsaaten behauptet.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	22	—	19	75	18	—
Winterrübsen	21	50	20	—	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen schwach zugeführt, pr. 50 Kilogr. 9—9,30 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer sehr fest, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—28,50 Mark, Roggen fein 22,00—23,00 Mark, Hausbacken 20,50—21,50 Mark. Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark. Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,50—20,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche am 11. und 14. August. Der Auftrieb betrug: 1) **308 Stück Rindvieh**, darunter 127 Ochsen, 181 Kühe. Geschäft matt wie in der Vorwoche. Export 19 Ochsen, 17 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 M., II. Qual. 46—48 Mark, geringere 29—30 Mark. 2) **1105 Stück Schweine**. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 53—55 M., mittlere Waare 46—48 Mark. 3) **1758 Stück Schafvieh**. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20,50—21 Mark, mittlere Qualität — Mark. 4) **451 Stück Kälber** erzielten gute Preise.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhr-Liste. Petersburg: Martha, C. Streeck Herrmann u. Theilnehmer 100 Faß Pottasche, 163 Faß Olein. R. Bergemann 3000 Tschw. Roggen. — Cronstadt: W. Harkeß, Sellars. Ordre 1 Ladung Getreide. — Libau: Marietta, F. Wilke. F. Bergemann 457,658 Kg. Roggen. — Newcastle: Panther, White. Herrmann und Theilnehmer 392 Blöcke Kupfer. Elkan u. Co. 155 F. Bleichpulver, 111 F. Crystall-Soda. Carl Boden 256 Blöcke Kupfer. Ordre 261 Tons Steinkohlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Darmstadt, 15. Aug. Die Kaiserin von Rußland ist mit dem Großfürsten Alexis heute Nachmittag auf Schloß Heiligenberg bei Jugenheim eingetroffen; dieselbe wurde an der Bahnstation von dem Prinzen Alexander von Hessen und dessen Familie, sowie von den Mitgliedern der hiesigen russischen Gesandtschaft begrüßt.

Baden-Baden, 15. August. Die Großfürstin Olga, Gemahlin des Großfürsten Michael, hat nach 2½monatlichem Aufenthalte hierselbst sich heute zum Besuch des Königs und der Königin von Würtemberg nach Friedrichshafen begeben und tritt von dort über München, Wien und Odessa die Heimreise an.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 15. August. Der die Themse aufwärts fahrende Hamburger Dampfer „Vesta" stieß mit der „City of London" zusammen. Der letztere Dampfer ist sofort gesunken. Obgleich die „Vesta" stark beschädigt worden, gelang es doch den Anstrengungen der Mannschaft, sämmtliche Menschen zu retten.

Vermischtes.

[Eine Giftmischerin.] Vor dem Schwurgerichte in Aix begann am 11. d. Mts. der Prozeß gegen eine Giftmischerin, dessen Details in Frankreich bei ihrem Bekanntwerden die größte Sensation hervorgerufen haben. — Die Anklage auf dreifachen Mord richtet sich gegen eine junge Frau von berückender Schönheit, Baptistine Faret aus Lambesc, einem kleinen Orte des Departements Aix. Baptistine gehörte einer achtbaren Familie an und erhielt eine angemessene Erziehung. Frühzeitig zeigte sie eine große Begierde, sich selbstständig und unabhängig zu machen, und trotzdem sie seit ihrem sechzehnten Jahre von Freiern bestürmt wurde, schlug sie jeden Heirathsantrag mit der bestimmten Erklärung aus, ledig bleiben zu wollen. Die böse Welt in Lambesc wußte freilich von verschiedenen galanten Abenteuern des jungen Mädchens zu erzählen und begründete damit den Widerwillen desselben gegen jede Heirath. „Sie will einen ehrlichen Mann nicht betrügen", sagten die Einen. „Sie hält auf ihre Unabhängigkeit und will sich nicht binden", meinten die Wohlwollenden. — Um so größer war die Ueberraschung, als plötzlich die bevorstehende Verehelichung von Fräulein Faret mit Barthelemy Philip verkündet wurde. Der Bräutigam war ein sehr naiver, guter, baumstarker Junge, der lange genug um die Gunst der schönen Faret geseufzt hatte, ehe er erhört worden war. Die Klatschzungen von Lambesc behaupteten sogar, daß er sein Glück nur seinem Onkel, Laurent Philip, verdanke, dem es gelungen war, zu Fräulein Faret in sehr intime Beziehungen zu treten. Laurent Philip war verheirathet und als ein Lebemann bekannt. Er unterhielt mit einer Tante der jungen Braut seines Neffen, Madeleine Faret, ein Verhältniß, und in der Wohnung der letzteren traf er mit Baptistine zusammen, in deren Adern das heiße Blut ihrer Tante rollte. Offenbar fürchtete der Alte, daß Baptistine ihm eines Tages von einem jungen Bauer verlockt werden konnte, und um das zu verhüten, verheirathete er sie an seinen Neffen. Im Frühjahre 1870 fand die Hochzeit statt und das junge Ehepaar verlebte die glücklichsten Flitterwochen. Philip sah seine Zukunft im rosigsten Lichte, aber der Krieg machte seinem Traume ein rasches Ende. Er mußte zur Armee einrücken. Frau Philip isolirte sich nach der Abreise ihres Mannes von aller Welt, empfing keine Besuche und trat schließlich zu ihrer Zerstreuung eine Reise an. Im September verließ sie Lambesc, Ende October kehrte sie zurück. Eine Freundin, die Ziehtochter einer alten schon seit langer Zeit ans Krankenlager gefesselten Wittwe, schlug ihr vor, als Pflegerin bei der Kranken einzutreten, und Frau Philip war sofort bereit, diesem Antrage Folge zu geben. Ende Februar 1871 trat sie ihren neuen Dienst bei der Wittwe Martin an und am 10. März verschied die Kranke. Der plötzliche Tod rief einige Ueberraschung hervor, aber der behandelnde Arzt, der am 9. März Frau Martin viermal besucht hatte, erklärte, daß dieselbe einem Anfall von Cholerine erlegen sei. — Im April kehrte Barthelemy von seinem Regiment zurück und trat wieder in die Oelfabrik ein, in der er schon früher bedienstet gewesen. Das eheliche Leben schien ein ungestörtes zu sein, Barthelemy sprach wie ein Verliebter von seiner Gattin und sie erwiderte seine Zärtlichkeit. Der alte Onkel war nach wie vor ein gern gesehener Besucher im Hause seines Neffen. Im Mai 1876 änderte sich die Situation. Der Onkel wurde Wittwer und sprach den Wunsch aus, bei seinem Neffen wohnen zu dürfen. Der letztere würde den Wunsch sofort erfüllt haben, wenn sich nicht der Alte in letzterer Zeit allzustark dem Trunke ergeben hätte; aber er machte dem Onkel einen anderen Vorschlag, wie ihn nur ein in seiner Blindheit verliebter Gatte ersinnen kann. „Baptistine wird Dich jeden Tag besuchen", erklärte Barthelemy, „sie wird Dein Haus in bester Ordnung halten." Dieses Arrangement schien den Alten nicht vollends zu befriedigen, er murrte stets über seine Einsamkeit und sprach wiederholt die Drohung aus, sich abermals zu verheirathen. Baptistine suchte ihn zu trösten und lud ihn, wenn ihr Mann bis spät Nachts in der Fabrik beschäftigt war, zum Souper ein. Eines Abends kehrte der Onkel von einem solchen Souper in seine Wohnung zurück; auf dem Wege ergriff ihn ein heftiges Unwohlsein, am nächsten Morgen wurde der Arzt, um Mittag der Notar geholt und Abends war der Alte todt. Die jungen Eheleute erbten sein ganzes Vermögen. Auch dieser plötzliche Tod rief großes Befremden hervor, aber der Arzt constatirte einen Schlaganfall und die junge Frau schien untröstlich. So oft man in ihrer Gegenwart vom Tode des Oheims sprach, fiel sie in Ohnmacht. Aber ihre natürliche Leichtfertigkeit siegte bald über alle Traurigkeit. Zudem bot ihr Mann Alles auf, um ihr das Leben so angenehm als möglich zu machen. Jeden Sonntag im Sommer führte er seine Frau aufs Land und im Winter bot ihnen das Café einen angenehmen Aufenthalt. Am Sylvestertage des Jahres 1878 hatten die Eheleute Philip den Nachmittag und den Abend im Café zugebracht. Es war spät, als sie heimkehrten und am nächsten Tage sollte Barthelemy zeitlich in der Fabrik sein. Mit Rücksicht darauf hatte ihm seine Frau in der Küche des Cafés eine Chocolade zubereitet, welches Getränk Barthelemy sehr liebte. Am nächsten Morgen nahm Barthelemy seine Chocolade und sein Brod mit sich. Kaum hatte er einen kräftigen Schluck gethan, als heftiges Fieber ihn schüttelte und er zu Boden sank. Seine Cameraden schleppten ihn nach Hause, nach wenigen Stunden war er eine Leiche. Der Arzt constatirte, daß der Mann an den Folgen einer Indigestion gestorben sei. Diesmal ließ sich die Bevölkerung von Lambesc nicht beschwichtigen. Ein furchtbarer Tumult entstand, man sprach offen von Mord. Das Gericht schritt ein und da man auch die Entdeckung machte, daß vor dem Tode der Wittwe Martin eine bedeutende Menge von Werthpapieren aus ihrem Zimmer verschwunden war, so leitete man endlich eine ernste Untersuchung ein. Ein letztes Factum bestimmte die Justiz zu raschen Maßnahmen. Man erfuhr, daß Baptistine seit Monaten die Geliebte eines sehr angesehenen Mannes war, dem das Cölibat zur Pflicht gemacht war, und der sich im Besitze eines sehr bedeutenden Baarvermögens befand. Die Leichen von Barthelemy Philip, von Laurent Philip und der Wittwe Martin wurden ausgegraben, und die Untersuchung ergab, daß alle drei Personen mit Arsenik vergiftet worden waren. Jetzt lüftete die rasch angestrengte Untersuchung manches Dunkel. Baptistine war, um sich der Autorität ihrer Eltern zu entziehen, 1869 in den Dienst eines Arztes, H. Girard, eingetreten. Dort hatte sie den freien Zutritt zu dem Arzneikasten. Das Gericht erforschte auch die nähere Ursache der geheimnißvollen Reise, die Baptistine im September 1870 angetreten. Als sie vor den Traualtar trat, fühlte sie sich bereits Mutter und benützte die Abwesenheit ihres Mannes, um in Marseille heimlich zu entbinden. Während sie bei dem Arzte Girard im Dienste stand, scheint sie sich einer beträchtlichen Dosis von Gift bemächtigt zu haben, um sich desselben im geeigneten Momente zu bedienen. Die dreifache Mörderin leugnet entschieden und mit der Miene der reinsten Unschuld jede Beziehung zu dem Verbrechen, dessen sie beschuldigt wird.

[Ein neuer Mezzofanti.] Aus Paris hat „Egyetertes" dieser Tage einen ungarisch geschriebenen Brief erhalten, in dessen Begleitung der Schreiber desselben, A. de Bariche, drei Hefte seines jetzt erscheinenden Werkes dem genannten Blatte eingesendet hat. Der Brief ist fehlerlos stylisirt und im reinsten Ungarisch geschrieben. de Bariche, der gegenwärtig 26 Jahre alt ist, erzählt in diesem Schreiben, daß er vor seinem 14. Jahre kein Wort ungarisch gewußt und seit seinem 18. Jahre wenig Gelegenheit hatte, ungarisch zu sprechen. Er schreibt fünf Sprachen (französisch, englisch, deutsch, holländisch und russisch) und spricht oder versteht 27 Sprachen (darunter auch die chinesische und birmanische). Der Titel des eingesendeten Werkes ist: „Les savants contemporains" und enthält dasselbe Biographie und Porträt der jetzt lebenden Gelehrten und Celebritäten. Das zweite Heft bringt die Biographie des Cardinal-Erzbischofs Haynald.

„Aus Ungarn." Literatur- und Culturgeschichtliche Studien von Adolf Dux. (Leipzig, H. Foltz). Der Verfasser der hier vorliegenden Reihe von frisch und lebendig geschriebenen Skizzen hat sich die Aufgabe gestellt, das geistige Leben in Ungarn vom Wiedererwachen der ungarischen Nationalliteratur im vorigen Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart uns vorzuführen und in den dazwischen eingestreuten culturgeschichtlichen Bildern einzelne Momente aus der Zeit, in welcher die Entwickelung der modernen Culturverhältnisse jenseits der Leitha begonnen, zu veranschaulichen. Diese Darstellung von Land und Leuten in Ungarn werden von denjenigen, welche ihre völkerpsychologischen Anschauungen vervollständigen wollen, als willkommener Beitrag mit Dank entgegengenommen werden, bieten aber auch sonst eine angenehme, anregende Lectüre.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.